

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Die unterste eingetragene Nummer ist über-
nimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verleger: Hermann Lohmann in Berlin.
Druck und Verlag von Rudolf Hoffmann in Berlin.

Teilangriffe westlich Château-Thierry abgewiesen

Amstsch, Großes Hauptquartier, 3. Juli. (W. L. Z.)
Westlicher Kriegsausflug.
 Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht
 Erfolgreiche Erkundungsgänge. Stärkere Vorstöße
 der Engländer bei Merris und Womencville (südlich
 von Arras) scheiterten. In drückenden Kämpfen nord-
 westlich von Albert machten wir Gelangene.
 Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.
 Nordlich der Aisne haben sich heute früh britische
 Kräfte entwickelt.
 Zwischen Aisne und Marne hielt reger Tätigkeit des
 Feindes an. Teilangriffe bei St. Pierre-Aigle
 und westlich von Château-Thierry wurden ab-
 gewiesen.
 Aus einem amerikanischen Geschwader von 9 Einheiten
 wurden vier Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Udet er-

rang hierbei seinen 30., Leutnant Boehnhardt seinen
 33. und 34. Luftflug. Leutnant Friedrich und Bischof-
 wedel Thom schossen ihren 20. Gegner ab.
 Der Erste Generalquartiermeister.
 Ludendorff.
 * * *
In Erwartung einer neuen deutschen Offensive.
 (Telegramm unseres Korrespondenten.)
 * * *
 In ihrer Betrachtung über die heutige militärische Lage
 sagen die „Times“: „Die heutige Gruppierung der deutschen
 Heere ermöglicht es dem Feinde, auf jedem Punkte
 zwischen Reims und dem Kanal anzugreifen, und
 selbst auch anderswo. Alle Sachverständigen sind einig darüber,
 daß die Gefahr bald kommen wird, aber die Märiten
 sind unbesorgt.“

Der Schmachtriemen.

Die Pause vor der Entente.

von Erich Dombrowski.

Raus vor dem Endziel reißt der Sportsmann noch einmal
 alle Kräfte zusammen, um im wilden Draufgängerum den
 Sieg zu erringen. Das ganze deutsche Zivilvolk ist, so lange
 der Krieg dauert, alle Jahre, so um Mitte Mai bis Ende Juli,
 in einer ähnlichen Lage. Wenn die alte Entente zu Ende geht
 und die neue noch nicht eingetracht ist, wenn in dieser Zeit
 eine Ernährungspause, nach einem Kohlen- und Kartoffelwinter
 des Winteranfangs, die Hausfrau nicht mehr ein noch aus
 weiß, dann werden Magen und Nerven auf die härteste Probe
 gestellt. Das wissen die Behörden, deren Willkür und Härte
 lange uns täglich wie ein lauer Wind umfließt, oder sie
 sollten es wissen. Herr v. Batocki weißens, dem die
 Bede wie Honiglein fließt, bedachte das wohl, und als im ver-
 gangenen Jahre, so um dieselbe Zeit, die Kartoffeln und das
 Mehl sich rar machten, bekamen wir flugs eine hübsche Zulauf-
 portion von Fleisch für billiges Geld. Graupen und Gräu-
 chen gab es, Zucker, Obst und Gemüse. So hat man sich über
 die paar schweren Wochen schick und recht hinweg. Und
 diesmal? Daß sich Herr v. Batocki erbarmt, der nachdem er
 unsere Ernährungswirtschaft aufgab, jetzt weit vom Schuß
 als Oberpräsident in Königsberg Dürrenstills Wiederaufbau
 vollendet. Diesmal leben wir von lauter Verfüzungen: das
 Brot ist uns verfürzt, das Fleisch, die Kartoffeln, das Obst
 ist uns vollends entzogen, und das Gemüse ist nur dem, ad
 und zu erreichbar, der nach dem weißen Erndt handelt:
 Lerne antehen, ohne zu lachen. Gebieten sich eigentlich nur
 die Graupen und die Gräu-chen, und ein bißchen mehr
 Zucker hat man uns zugefunden, damit wir uns diesen gegen-
 wärtigen traurigen Ernährungszustand wenigstens etwas
 verfühen können.

„Leichsinn ist ein Schwimmgürtel des Lebens.“ schrieb
 Ludwig Börne einmal witzig und leichtsinnig, ohne der schweren
 Einbuße zu achten, die die Kraft, die Gesundheit und die Zu-
 sicht des deutschen Volkes durch unseren dauernd miserablen
 Ernährungszustand erleidet, längen wir über diese Zeit
 hinweg. Erst unsere Kinder werden zum Teil am eigenen
 Leib und Geist, die Folgen der jahrelangen Kriegnot ermahnen
 können. Man braucht nur einmal, nüchtern, das einfache
 Tagesmenü eines Bürgers des Mittelstandes aus den Jahren
 vor dem Krige dem gegenwärtigen „schmahl“ Meddtag“ wie
 im Blattdeutsch heißt, gegenüberzustellen, um zu erkennen,
 was wir heute unserem Magen und damit unserem ganzen
 Körper zumuten.

Eintr verzehrte der einigermassen gutgefühnten Deutsche so
im Durchschnitt am Tage im Mai, Juni, Juli:

1/2 Liter guten Kaffee mit Krümchen Zusatz	= x Gramm
1/2 Liter Milch und ein bißchen Sahne	= x "
1/2 Pfund Butter	= 125 "
1 1/2 Pfund Brot	= 750 "
1/2 Pfund Zucker oder sonstiger Aufschnitt	= 125 "
1/2 Pfund Fleisch	= 250 "
1 Pfund Kartoffeln	= 500 "
1/2 Pfund Gemüse	= 250 "
1/2 Liter Suppe	= x "
1 Pfund Obst	= 500 "
1/2 Pfund Kuchen oder Gebäck	= 250 "
1/2 Pfund Zucker	= 125 "
2 Eier	= x "
1/2 Liter Tee	= x "

Gewiß, nicht alle mögen dieses Tagesmenü zu sich genommen
 haben. Mancher klagte über Appetitlosigkeit, die man heute
 nur noch von Hörenjungen kennt, mancher aber auch nach
 allen Zeichen der Koststunde das Doppelte. Und heute?
 Täglich müssen wir neue Löcher in den Schmachtriemen
 schneiden, um ihn dem weiter zusammenschrumpfenden Leib
 anzupassen. Also würden wir, wenn es nur nach den Rationen
 ginge, jetzt in Berlin pro Tag verzehren:

1/2 Liter schlechten Ersatz ohne Krümchen Kaffee	= x Gramm
— Milch, unbekannter Größe	= x "
1/100 Pfund Butter und Margarine	= 10 "
1/2 Pfund Brot	= 250 "
1/2 Pfund Zucker, abgesehen von „wiegenchen“	= 7 "
— Aufschnitt	= 21 "
1/2 Pfund Fleisch, dazu 50 Gramm Knochen	= 250 "
1/2 Pfund Kartoffeln	= 125 "
1/2 Pfund Gemüse (im Glucksfalle)	= 250 "
1/2 Liter Suppe, 1/2 Pfund Graupen u. Gräu-chen	= x "
1/2 Pf. Obst („Reichliches“ zu 2,00 D. Pf.)	= 125 "
1/2 Pfund Kuchen (Schleim und Schamm)	= x "
1/100 Pfund Zucker	= 50 "
1/2 Eier	= x "
1/2 Liter deutschen (Kamillen) Tee	= x "

Natürlich kann man nicht die Grammjahlen einfach zu-
 sammenrechnen und die beiden Resultate ohne jede Einschrän-
 kung gegenüberstellen. Immerhin existiert man auf diese
 Weise ungefähr wenigstens ein Verhältnis zwischen
 früher und jetzt: damals 2875, zur Zeit 963 Gramm, also bloß
 ein Drittel der Friedensnahrung. Eine einwand-
 freie Rechnung hat natürlich noch zwei Faktoren zu berück-
 sichtigen, die Umrechnung der gesamten täglichen Nahrungs-
 quanten der vertriebenen Art in die Zahl der Kalorien, der
 Broteinheiten und ferner die zu berücksichtigende
 die sich fast jeder „hinten herum“ zu den bedürftlich vorgebrachten
 Nationen hinzugefügt. Würden wir allein auf die Por-

Seegesicht in der Nordadria.

Amstsch wird verkauft:
 In den Morgenstunden des 2. Juli stich eine kleine Ab-
 teilung unserer Torpedobootflotte in der Nordadria auf
 feindliche feindliche Torpedobootstreitkräfte. Es ent-
 wickelte sich ein lebhaftes Seeresgefecht auf kurze
 Distanz, wobei es unseren Einheiten gelang, einen großen
 feindlichen Zerstörer in Brand zu ziehen und einen
 zweiten schwer zu beschädigen. Der Feind brach das
 Gefecht ab und zog sich mit überlegener Geschwindigkeit
 gegen seine Basis zurück. Unsere Einheiten erlitten nur
 ganz belanglose Schäden und außer einigen Reibverletzungen
 keine Verwunden.
 * * *
 Es handelt sich um eins der Vorpostengefechte, wie
 sie sich bereits häufig in der Adria zwischen leichten Streit-
 kräften der österreichisch-ungarischen Flotte und denen der
 Entente abgepflegt haben. Die I. I. Torpedobootflotte stiehn
 mehrfach vor und warfen Granaten auf italienische
 Küstenplätze, brachten Küstenschiffe auf u. a. m., wie
 dies ähnlich von deutschen Torpedobootstreitkräften hinsichtlich
 Englands und Frankreichs geschah. Zuletzt hörten wir Mitte
 Februar von solchen Unternehmungen. Am 15. und 16. Fe-
 bruar meldete der Admiralstab, daß in der Nacht vom 14. zum
 15. und vom 15. zum 16. deutsche leichte Streitkräfte unter
 dem Befehl des Korvettenkapitän Feincke in den englischen
 Kanal vorgezogen seien.

Die Amerikaner in Frankreich.

Eine Unterhaltung mit Joffre.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Amstsch, 3. Juli.
 Ein Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“, der die
 amerikanischen Truppenlager in Frankreich be-
 suchte, hatte auch eine Unterredung mit dem Marschall Joffre.
 Dieser lobte die Amerikaner als ausgezeichnete Soldaten. Er erkannte
 an, daß es noch Schwierigkeiten hinsichtlich der Beschaffung
 und der Artillerie gebe. Über diese Schwierigkeiten vermin-
 derten sich fortwährend. Joffre sagte: „Die Amerikaner werden
 die Freiheit der Welt wiederherstellen.“ Als der Korrespondent
 fragte: „Wird das im nächsten Jahr geschehen?“ machte
 Joffre, aber antwortete dann ernstlich: „Es wäre unmöglich, jene
 Frage mit mathematischer Gewißheit zu beantworten, und zwar in
 Hinsicht auf Europa.“

Die Spannung zwischen Finnland und der Entente.

Kriegsvorbereitungen an der Murmanküste.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Stockholm, 3. Juli.
 „Stockholms Tidningen“ meldet aus Kristiania: An dem Posa-
 viffusse an der Murmanküste steht ein Zusammenstoß
 bevor. Schützengräben werden bei Petschenga angelegt.
 Fünfzehn Kriegsschiffe sind dort angeammelt, darunter
 bewaffnete Hilfsschiffe und Segelboote. Aeroplane, die zum De-
 tachement von Petschenga gehören, erkunden den feindlichen Vor-
 marsch von Rhyd. „Evensa Dagbladet“ meldet aus Helsingfors:
 Der finnische Generalstabsteil teil mit, daß die finnischen Militär-
 behörden nichts mit dem privaten Unternehmen des finnischen Kom-
 mandanten Rehnwald gegen Murman zu schaffen hat. Die ganze
 Bewandung der finnischen Fliegerei sei anderen Ab-
 teilungen anvertraut. Die Regierungstruppen seien nicht berechtigt,
 die Fliegerei zu übernehmen. Ein bekannter finnischer Zoologe,
 der aus Nordkand über Petersburg von seiner wissenschaftlichen
 Expedition zurückgekehrt ist, berichtet über die Kriegsvorberei-
 tungen der Entente, daß an der Murmanküste zwei eng-
 lische und zwei französische Kriegsschiffe und in der
 Petschengabucht ein französisches liegt. In Karablaß
 kam ein Panzerzug mit Engländern, Franzosen, Serben und Russen
 an. Remi erhielt eine Garnison, bestehend aus Engländern. Die
 Engländer verwandelten Remi zur starken Festung, die dem eng-
 lischer Zufuhr reichlich mit Lebensmitteln versorgt ist. Den Seta-
 noren frey und Douchboursis wurde ihr Abzugsgeleit bewilligt.
 Ewenfa Telegrammbureau veröffentlicht folgende Gidrahmelung
 seines Sonderberichterstatters: Ich erfahre von einem hochstehenden
 finnländischen Militär, daß heute der Beschluß gefaßt werden soll,
 alle Engländer aus Finnland auszuschleusen.

Die Helfer der Gegenrevolution.

Eine Erklärung Trozki's an die fremden Gefandten.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Stockholm, 3. Juli.
 Die „Jensstia“ teilt mit, Trozki habe folgenden Regierungs-
 beschluß sämtlichen fremden Gefandten zugestellt: Alle im
 russischen Gebiet, gleichviel in welcher Macht, mit Waffen operierenden
 ausländischen Unterthanen werden als Feinde der Regierung be-
 trachtet und als solche, falls sie den Befehlen der Regierung nicht
 unmittelbar gehorchen oder im Einklang mit den russischen
 Gegenrevolutionären intrigieren, von den Sowjettruppen in gleicher
 Weise wie die übrigen Feinde behandelt. Im schweren Ver-
 wicklungen vorzubringen, schlägt Trozki vor, ausländischen
 Truppen den Befehl zu erteilen, sich bei vorfindenden Zusammen-
 stößen mit den Gegenrevolutionären auf russischem Gebiete unbedingt
 neutral zu verhalten. (Siehe auch Seite 2)

Neue U-Boot-Erfolge.

Amstsch, Berlin, 2. Juli. (W. L. Z.)

Am Mittelmeer versenkten unsere U-Boote 4 Dampfer
 und 15 000 Frachtkisten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.